

# Augsburger Allgemeine

Startseite > Augsburg > Innenstadt > „Generationenbrücke“: Projekt in Augsburg bringt Ki

## AUGSBURG

### „Es kann sein, dass eines Tages ein Stuhl leer bleibt“: Wie Kinder und Senioren sich hier bereichern

Zwei Jahre begleiten sechs Kinder einer Augsburger Kita sechs Rentner aus dem BRK-Seniorenwohnen in Haunstetten. Es wird gebastelt, erzählt – und das Thema Tod wird nicht ausgespart.

Von **Michael Sudahl**

03.05.26, 11:58 Uhr



Das BRK-Seniorenwohnen Augsburg beteiligt sich am bundesweiten Projekt Generationsbrücke. Daran nehmen sechs Kinder und sechs Senioren teil.

Foto: SSG

Es ist kurz nach zehn Uhr, als sich die Tür zum Gemeinschaftsraum des BRK-Seniorenwohnens Augsburg auffliegt und sechs kleine Menschen hereinstürmen – aufgeregt, laut, voller Energie. Sechs ältere Menschen warten bereits. Die Jüngsten sind vier Jahre alt. Die Älteste ist 95.

Jeden Monat besuchen sechs Kinder der Bambini-Kita im Technology Campus das BRK-Haus in Haunstetten. Es ist kein flüchtiger Ausflug, kein gut gemeinter Pflichttermin. Es ist ein Projekt, das auf Kontinuität, Partnerschaften und Bindung setzt. Jedes Kind hat seinen Senior, jeder Senior sein Kind – dieselben Paare, über zwei Jahre hinweg. Wer fehlt, wird nicht einfach ersetzt. Wer fehlt, wird vermisst.

## **Am Anfang wird das Begrüßungslied „Das sind wir“ gesungen**

Zu Beginn stellen die Erwachsenen Stühle zu einem Kreis auf. Dann nehmen alle Platz: abwechselnd ein Kind, ein Senior, ein Kind, ein Senior. Und dann beginnen die Kinder ihr Begrüßungslied. „Das sind wir“ heißt es – mitgebracht aus der Kita. Am Ende, wenn die Stunde vorbei ist und sich alle voneinander verabschieden, stimmen die Senioren ihrerseits ein Lied an. „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen, es war so schön“. Gesungen mit jenen hohen, hellen Stimmen, die bei alten Menschen manchmal zurückkehren, wenn sie Lieder ihrer Kindheit singen.

## **Weitere Themen**



### **GESUNDHEIT**

#### **Mann aus Augsburg stirbt nach Infektion: So verbreitet ist das Bornavirus in Bayern**

**Max Kramer**



### **AUGSBURG**

#### **„Ich kann es kaum erwarten“: Beliebtes Ausflugslokal in Augsburg soll bald wieder öffnen**

**Fridtjof Atterdal**

Man könnte meinen, der Besuch von wilden Vier- bis Sechsjährigen sei für Hochbetagte anstrengend. Weit gefehlt. Dana Zimmermann, 42, Ergotherapeutin im BRK-Seniorenwohnen, kennt die Wirkung, die die Kinder auf die Bewohnerinnen und Bewohner

haben. „Es bringt wieder Leben ins Haus. Die Senioren können Kindern stundenlang zusehen – und dieses Gefühl, gebraucht zu sein, wieder eine Aufgabe zu haben, jemandem etwas beibringen zu können, ist unbezahlbar.“

Das Gefühl, gebraucht zu sein, ist vielleicht der entscheidende Punkt. Denn die Seniorinnen sind in diesem Projekt keine passiven Empfänger. Sie sind Bezugspersonen, manchmal sogar Lehrerinnen. Ein kleiner Mensch schaut zu ihnen auf, fragt sie etwas, hört zu. Julia Reyers, 33, pädagogische Fachkraft der Kita, beobachtet das: „Unsere Kinder sind zum Teil sehr kommunikativ und erzählen ihre gesamte Lebensgeschichte – und das jedes Mal. Das ist für die Senioren total schön zu hören.“

## **Die Schere wackelt bei der 90-Jährigen und bei der Vierjährigen**

Beim einem der letzten Treffen steht Basteln auf dem Programm. Blumen aus Krepppapier sollen entstehen. Dafür braucht es Scheren. Und hier zeigt das Projekt seine vielleicht zärtlichste Seite: Die Motorik eines Vierjährigen und die einer 90-Jährigen liegen gar nicht so weit auseinander. Die Schere wackelt auf beiden Seiten. Die Hände zittern hier wie dort.

Was peinlich wirken könnte, ist hier selbstverständlich. Ein Kind erklärt, es komme mit der Schere nicht mehr zurecht. Daraufhin übernimmt seine Seniorin. Einen Moment später ist es umgekehrt. Sie helfen einander. Die fertigen Papierblumen liegen am Ende auf dem Tisch wie kleine gemeinsame Errungenschaften.

Entstanden ist die Kooperation denkbar unkompliziert. Dana Zimmermann schrieb die Kita an und fragte, ob Interesse bestünde. Beide Einrichtungen meldeten sich beim bundesweiten Projekt „Generationsbrücke“ an. Das generationenverbindende Sozialunternehmen initiiert regelmäßig langfristige und gut vorbereitete Begegnungen zwischen alten, pflegebedürftigen und jungen Menschen. Alle beteiligten Mitarbeitenden absolvierten eine 16-stündige Online-Fortbildung – mit Videos, Reflexionsfragen und einem Zertifikat. Seit Oktober besuchen die Kinder das Seniorenwohnen monatlich.

## **Das bundesweite Projekt „Generationsbrücke“ beinhaltet eine Online-Fortbildung**

Die Fortbildung behandelte dabei auch ein Thema, das viele lieber meiden: den Tod. „Denn wenn Kinder zwei Jahre lang dieselbe ältere Person besuchen, kann es geschehen, dass dieser Stuhl eines Tages leer bleibt“, verdeutlicht Dana Zimmermann. Das Projekt schreibt ausdrücklich vor, darüber nicht hinwegzugehen. Als kürzlich eine Seniorin verstarb, kauften die Kinder Blumen, brachten sie ins Haus, zündeten eine Kerze an und sangen das Abschiedslied. „Wir reden mit den Kindern darüber“, sagt Reyers. Dazu gehört auch, dass die Verstorbene nicht einfach ersetzt wird – sondern dass gemeinsam an sie gedacht wird, um ihr Leben zu würdigen. Die Kinder, so die Erfahrung, tragen das besser als gedacht.

Am Ende des Besuchs begleiten die Kinder ihre Seniorenpartner zum Mittagstisch. Manches Kind hält dabei die Hand seiner älteren Partnerin. Ein Moment, der zeigt, was aus anfänglicher Zurückhaltung – auf beiden Seiten – werden kann: Zuneigung und Bindung.